

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Baumherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Februar d. J. dem Gutsbesitzer Ernst Grafen von Thun und Hohenstein in Söllheim das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. März d. J. dem Sectionsrath des Finanzministeriums Dr. Alexander Spizmüller tagfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Böhm. m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. März d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes ausgezeichneten Ministerial-Secretär im Finanzministerium Nicodem Aurel Smol in zum Oberfinanzrath für den Bereich der niederösterreichischen Finanz-Landessdirection allernädigst zu ernennen geruht.

Böhm. m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. März d. J. den Ministerial-Secretär Dr. Johann Nusko zum Sectionsrath im Finanzministerium allernädigst zu ernennen und den Ministerial-Secretären in diesem Ministerium Dr. Adolf Carmine, Adolf Gerstenbörger und Dr. Wilhelm Edlen von Scheuchenstuel den Titel und Charakter eines Sectionsrathes mit Nachsicht der Taxe huldvollst zu verleihen geruht.

Böhm. m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Februar d. J. dem Hofzahlmeister Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich Karl Edlen von Antohine tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. die Pfarrcooperatoren und Chorvicare in Sebenico Vincenz Karadole und Gregor Tamboča zu Ehrendomherren des Kathedralscapitels in Sebenico allernädigst zu ernennen geruht. Latour m. p.

Nur eine kurze Frist ist uns bis zu der Zeit gegönnt, da die Hallen des schönen Museums- und Tempels verbotet sein werden, und Thalia sich mit ihren Jüngern nach den Strapazen des Winters in die Stille des Landlebens und der Sommerbühnen flüchtet. Die Directoren pürschen nach neuen Kräften und die Künstler nach neuen Directoren. Auf den Hochschwang der Gefühle, nach den rauschenden Erfolgaccorden der letzten Theaterwochen folgte naturgemäß eine Art Aschermittwoch-Stimmung, die hoffentlich bald wieder der gesteigerten Theaterlust weichen wird.

Die bisherige Spielzeit hat den Beweis erbracht, dass der Versuch, der Bühne durch Darstellung von Dichtungen der neuen Richtung, in denen das geistige und gesellschaftliche Leben nach neuen Ausdrucksformen ringt, einen bestimmten literarischen Charakter aufzuprägen, das vollste Verständnis seitens unserer künstlerischen Theaterfreunde gefunden hat.

Die wunderbaren Schönheiten der Schöpfungen unserer Künstler vermittelten mustergültige Aufführungen ihrer Werke, die, mit Begeisterung aufgenommen, die beste Hoffnung für die Zukunft aufzuleimen ließen, ja viele Anhänger der ernsten Bestrebungen einer ihrer Aufgabe gewachsenen Pflegestätte der Kunst glaubhaft die Morgenröthe einer ganz in ihrem Sinne wahrhaft goldenen Theaterzeit emporstrahlen zu sehen! Nun

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Februar d. J. den Privatdozenten Dr. Alfons Dopisch zum außerordentlichen Professor der Geschichte an der Universität in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Latour m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Neussern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Februar d. J. den Handelsmann Eugen Riehmann in Ancona zum Honorarconsul derselbst mit dem Rechte zum Bezug der tarifmäßigen Consulargebühren allernädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. März d. J. dem Grundbesitzer und Mitgliede des Gemeindeausschusses in Lessach Matthäus Krug das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident hat den Ministerial-Concipisten Dr. Alfred Ritter von Fries zum Ministerial-Vice-secretär im Ministerial-Präsidium ernannt.

Der Finanzminister hat den Finanz-Commissär der niederösterreichischen Finanz-Landess-Direction Georg Mayr, ferner die Ministerial-Concipisten Dr. Leopold Joas und Dr. Oskar Ritter von Fleischer zu Ministerial-Vice-secretären im Finanzministerium ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt Doctor Karl Hersich in Rovigno nach Triest versetzt und den Landesgerichtsrath Dr. Josef Zencovich des Kreisgerichtes in Rovigno zum Staatsanwalte derselbst ernannt.

Heute wird das V. Stück des Landesgesetzes für Krain ausgegeben und verendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 8 die Kundmachung des kriatischen Landesausschusses vom 23. Februar 1898, B. 2311, betreffend die Einreihung der im Straßenzirkel Umgebung Laibach gelegenen, bei Tezica von der Wiener Reichsstraße abzweigenden, über Savlje, Klece und Bismarje bis zu ihrer Einmündung in die Loibler Reichsstraße beim Distanzzeichen km 7.400 führenden Gemeindestraße in die Kategorie der Bezirksstraßen.

Bon der Redaction des Landesgesetzes für Krain.

Laibach am 9. März 1898.

Feuilleton.

* Deutsche Bühne.

I.

so weit sind wir allerdings noch nicht, aber die Vorboten einer besseren Zukunft hat uns die bisherige Spielzeit zweifellos gebracht!

Unter den besonderen Ereignissen heben wir hauptsächlich die Aufführung zweier Werke hervor, die dem gressen Gegensatz zwischen Proletariat und Besitzenden zu kräftiger Anschaulichkeit verhelfen und sich dadurch von ihren Vorgängern auf diesem Gebiete der neueren Bühnendichtung vortheilhaft unterscheiden, dass sie nicht das Hauptgewicht auf das Crasse, Abstoßende, Ekelreregende legen, sich vielmehr streng in natürlichen Linien bewegen und einem schönen Ziele zustreben, läuternd und erzieherisch zu wirken.

Die Dichtungen «Die Mütter» und «Vartel Turaser» müssen inmitten unserer humanen Zeitsströmung, in der das Streben aller Menschenfreunde Anstalten schafft, welche alles menschliche Leid und Elend lindern oder beseitigen sollen, die das Böse, Schlechte, Verwerfliche, wie es aus den Tiefen der Menschennatur an die Oberfläche treibt, bekämpfen, die günstigste Aufnahme finden, denn es werden in ihnen die traurigsten Erscheinungen unserer sozialen Zustände berührt, beide zeigen erschütternd den Fluch der bösen That, die Ahndung der Sünde!

Den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck hat entschieden die Dichtung «Vartel Turaser» von Langmann ausübt; seine vortreffliche Darstellung bildete den Schwanengesang der hervorragendsten Kräfte unseres Schauspiels.

Nach den eingehenden und liebevollen Besprechungen, die dem Stücke von der Presse bereits gewidmet wurden,

Nichtamtlicher Theil.

Das Ministerium Thun.

Es liegen in der Presse bereits, allerdings nur hypothetische Neuflügelungen über die Bedeutung der Berufung des Grafen Thun an die Spitze der Regierung vor. Gemeinsam ist allen diesen Kundgebungen die Überzeugung, dass man vom neuen Ministerpräsidenten eine klare und entschiedene Politik zu erwarten habe.

Das «Fremdenblatt» betont zunächst, dass das Cabinet Gauß durch die Erlassung der neuen Sprachenverordnungen und der Übernahme der Verantwortung für dieselben der neuen Regierung zweifellos einen großen politischen Dienst erwiesen habe. In einer der schwierigsten innerpolitischen Fragen wesentlich entlastet, übernimmt so die Regierung des Grafen Thun die Führung der Geschäfte. Ihr Programm muss selbstverständlich zunächst wieder die beiden Cardinalpunkte enthalten: Wiederbelebung des Parlaments und Durchführung des ungarischen Ausgleiches. Über den Weg, den Graf Thun einschlagen will, um zu diesem Ziele zu gelangen, verlautet in informierten Kreisen, dass der neue Ministerpräsident bemüht sein will, eine «Cooperation» hervorragender Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses in dem Sinne durchzuführen, dass er Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der Jungzechen und Polen in seinem Cabinet vereinigt. Man dürfe mit Recht aus diesem Umstande schließen, dass dem Grafen Thun jeder Gedanke an eine Siftierung der Verfassung oder gar an einen Staatsstreich vollkommen fern liege.

Die «Neue Freie Presse» hält es nicht für wahrscheinlich, dass die früheren Ereignisse aus dem Leben des Grafen Thun einen bestimmenden Einfluss auf die Zusammensetzung und das Programm seines Cabinets bilden werden. Er hat die Aufgabe, Österreich und die Monarchie aus der Verworenheit des gegenwärtigen Provisoriums herauszuführen, in Österreich eine normale parlamentarische Tätigkeit und in der Monarchie ein dauerhaftes Verhältnis zwischen beiden Reichshälften zu begründen. Das Cabinet, welches er zu bilden im Werke steht, soll eine Art von Coalitionsministerium werden, in welchem sowohl die slavische Majorität, als die deutsche Minorität vertreten sein soll. Die Bildung eines derartigen Cabinets habe bessere Chancen, als unter dem Grafen Badeni

Besprechungen, die in ihrem Urtheile über die hohe Begabung des Dichters, die überwiegenden Vorzüge der wirklichen Komödie einig sind, können wir auf eine nochmalige nähere Besprechung füglich verzichten und wollen nur einige allgemeine Betrachtungen daran knüpfen.

Der Wahrheit widersprechend wäre vor allem die Meinung, dass diese Richtung der neuen Literatur keine ernsten Gegner hätte, deren Warnungen jede Bedeutung fehlte. Wir wollen nur einen der bedeutendsten sprechen lassen. In einer geistvollen Abhandlung über die «Zukunfts-Literatur» weist Karl Frenzel auf die Gefahren hin, die die einseitige Schmeichelei von den Armen im Geist und den bei der Theilung der Erde zu kurz gekommenen in sich birgt. Ja, er sieht in dem Bestreben, «die Gefühle der Genossen zu theilen, ihre Sprache zu reden», den Niedergang der journalistischen und Bühnensliteratur.

«Die Aufnahme der Massen in den Kreis der politisch Berechtigten und des literarischen Publicums — führt Frenzel aus — hat alle früheren Ansichten und Grundsätze über die politische Tätigkeit, wie über die Eigenschaften des Schriftstellers umgestoßen. Es ist nicht allein das Prinzip des Naturalismus, die Gemeinheit und Erbarmlichkeit des Lebens in ihrer Breite darzulegen, das diese Umwandlung verschuldet hat, sondern der Wunsch, den Massen entgegenzutreten. Wie die Literatur früher den Vornehmern schmeichelte, so schweifwedelt sie jetzt den Arbeitern, den Enterbten und den Verlorenen. Nicht mehr mit dem Könige soll der Dichter nach Schillers

da der deutsche Großgrundbesitz sich dem Grafen Thun willfährig zeigt und auch die katholische Volkspartei an der Regierung einen Anteil haben soll. Das Ministerium Thun tritt daher nicht unter ungünstigen Symptomen auf den Plan.

Im «Neuen Wiener Tagblatt» wird Folgendes ausgeführt: Die Stellung des Ministeriums Thun ist aufgebaut auf die derzeitige Reichsrathsmajorität, auf Polen, Czechen und die katholische Volkspartei mit Hinzufügung sowohl des conservativen als auch des verfassungstreuen Großgrundbesitzes. Das Programm des Grafen Thun lautet: Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung und Durchbringung des ungarischen Ausgleiches.

Die «Reichswehr» sagt, man dürfe vom Grafen Thun, von welchem Parteistandpunkte immer beurtheilt, jedenfalls erwarten, dass er eine Politik der That und nicht eine Politik des Zauderns verkörpern werde. Graf Thun ist ein österreichischer Aristokrat deutschen Stammes, eine politische Individualität, ein Mann mit positiver staatsmännischer Auffassung und soldatischer Energie. Dass es diesem Manne wohl gelingen könnte, der Schwierigkeiten und der Misere unserer innerpolitischen Lage Herr zu werden, steht wohl außer Frage; ob es ihm gelingen wird, das bleibt freilich abzuwarten.

Das «Wiener Tagblatt» erblickt in der beabsichtigten Heranziehung eines Mitgliedes des verfassungstreuen deutschen Großgrundbesitzes in das neue Ministerium ein Symptom von besonderer Bedeutung. Es sei dies ein Beweis dafür, dass Graf Thun die volle Aufrechthaltung der Verfassung sowohl, als auch die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse an die Spitze seines Programmes gestellt hat.

Das «Vaterland» schreibt: Mag Graf Thun welche Mittel und Wege immer anzuwenden und einzuschlagen gedenken, so kann man immer versichert sein, dass er dabei stets das conservative Programm mit den besten österreichischen Traditionen, das er verkörpert, unverrückt im Auge behalten wird und dass deshalb seine Actionen von allen Patrioten mit Vertrauen begleitet werden können.

In der Provinzprese liegen bereits in den Sonntagsblättern Urtheile über den Cabinetswchsel vor. So meint der Prager «Glas národa», dass die Verufung des Grafen Thun wohl der innerpolitischen Anarchie ein Ende machen soll. Das «Prager Tagblatt» constatiert, dass Graf Thun als Statthalter von Böhmen ein vorzügliches Landesregiment führe. Die «Bohemia» bespricht den Ministerwechsel an leitender Stelle und schließt den Artikel mit folgenden Worten: «So viel ist gewiss, dass in der Person des Grafen Thun ein energischer Charakter die Leitung der Regierung übernommen hat, der sich weder von Einstürtzungen geschäftiger Rathgeber, noch von dem Wunsche, durch die Kunst des Lavierens am Ruder zu bleiben, bestimmen lassen wird. Graf Thun hat mit eigenen Augen sehen gelernt und gehört zu den Persönlichkeiten, die mit einem Programm stehen und fallen. Er ist vor Irrthümern nicht gefeit, aber Täuschungen hat man von ihm nicht zu erwarten. Er findet die Deutschen wohlgerüstet, einem etwaigen Veränderungsprogramm mit ihrer gesammelten Volkskraft entgegenzutreten, ebenso energisch wird ihm der deutsche Freisinn begegnen und ihm seine bekannten clericalen Neigungen zu reactionären Experimenten zu vereiteln suchen. Aber er begegnet keinem Misstrauen,

Worte gehen, sondern mit der Armut, der körperlichen und seelischen Verkommenheit, denn nicht auf die Höhen der Menschheit will er den Leser, den Zuhörer führen, sondern in den Schmutz und das Elend . . .»

«Wohl ist zu allen Seiten die stille und kleine Gemeinde des Schönen von der zahlreichen und überlauten Gesellschaft des Gemeinplatzes und der Trivialität überschrien worden, neben und über Goethe und Schiller hat Kožebue oft den Sieg im Theater bei der Menge davongetragen, aber diese Gemeinde ist jetzt längst in der uferlosen Front der Gleichgültigen und der Urtheilslosen verschwunden. Sie ist vielleicht nicht an ihren Idealen irre geworden, allein wie vermöchte sie dieselben auf dem Markte des Lebens zu bekennen?»

Manchem in den Betrachtungen Frenzels kann die Berechtigung nicht abgesprochen werden, im allgemeinen erscheint jedoch seine Anschauung viel zu einseitig und pessimistisch.

Das traurige Los der Enterbten, Armen und Verfolgten hat neben den auf idealen Höhen wandelnden Werken unserer Classiker jederzeit die Bühnendichter beschäftigt. Nur die Ausdrucksform ist eine andere und mit Freuden mag's jeder literarisch Gebildete zugestehen, unendlich bessere geworden und hat den ganzen dramatischen Schund, der unsren Vorgängern Thränen der Rührung oder Lachen der Freude entlockte, über Bord geworfen, ja unmöglich gemacht. Hegt vielleicht ein Theaterbesucher noch heute den Wunsch, eines der dramatisierten, albernen, un-

das versteckte Absichten und schleicherische Pläne vermuten lässt. Er ist in der That ein neuer Mann und sollte er sich als ein männlich selbständiger Kopf, der sich energisch für sein Wollen einsetzt, erweisen, dann wird man wissen, woran man ist. Die Klärung der Verhältnisse wird sich unter einem Ministerium Thun nicht mehr aufhalten lassen.»

«Pragglond» röhmt die bisherige Wirksamkeit des neuen Ministerpräsidenten Grafen Thun, zu dessen wesentlichen Eigenschaften die Energie gehöre. Das Blatt sagt: Graf Thun werde keineswegs einer Opposition seitens der Czechen begegnen, anderseits dürfte er auch von den Deutschen, deren Interessen er sich als Statthalter warm annahm, nicht angefeindet werden.

«Gazeta Narodowa» schreibt: Die Polen müssen die Verufung des Grafen Thun zum Ministerpräsidenten mit Genugthuung begrüßen; sie wollten nie, dass in Österreich gegen oder ohne die Deutschen regiert werde. Die neue Parteiconstellation könne den Polen nicht unlieb sein. Graf Thun bietet die Garantie, dass die radicalen Elemente nicht die Oberhand gewinnen werden und dass die bisherige Anarchie in dieser oder jener Weise werde unterdrückt werden.

«Slowo Polskie» betont, dass die Polen in Ruhe den weiteren Verlauf der Ereignisse abwarten können, da ihre Stellung von den Fluctuationen der Oppositionsparteien unabhängig sei. Das Blatt legt den Deutschen nahe, die Brücke, welche ihnen jetzt zum Rückzug vom Wege der Obstruction gebaut werde, zu benützen; ein so günstiger Moment zur Umkehr werde wohl nicht mehr wiederkehren. Würden die Deutschen diese Möglichkeit auch jetzt nicht benützen, so könnte man dies dahin deuten, dass sie für politische Raison ganz unzugänglich seien oder Österreich ins Verderben stürzen wollen.

Archivrat.

Auszug

aus dem Protokolle der 15. Sitzung des f. f. Archivrathes am 16. Februar 1898.

Die Sitzung, zu welcher die ordentlichen Mitglieder des f. f. Archivrathes Se. Excellenz Dr. Eduard Grafon Graf Pöttich von Pettenegg, Sectionschef Dr. Anton Rezek, Hofrat Professor Dr. Alfons Huber, Professor Dr. Alexander Budinsek, Professor Dr. Josef Constantin Fierek und Professor Dr. Oswald Redlich, ferner als Vertreter des f. f. Handelsministeriums Ministerialrath Josef An der Lan zu Hochbrunn, als Vertreter des f. f. Justizministeriums Sectionsrath Dr. Heinrich Beranek, endlich der Archivreferent im f. f. Ministerium des Innern Sectionsrath Dr. Franz Ritter Mahl-Schedl von Alpenburg erschienen waren, wurde vom Vorsitzenden-Stellvertreter Sr. Excellenz Dr. Josef Alexander Freiherr von Helfert um 10 Uhr 15 Minuten eröffnet.

Se. Excellenz der Vorsitzende theilt mit, dass Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gauß durch dringende Umtagsgeschäfte verhindert sei, den Vorsitz in der heutigen Sitzung zu führen, dass er sich aber vorbehalte, in einer der nächsten Sitzungen des Archivrathes zu erscheinen. Se. Excellenz der Vorsitzende hält sodann Sr. Excellenz dem dahingestiegenen Vorstand-Stellvertreter Doctor Alfred Ritter von Arneth einen Nachruf, in welchem

wahren Rührstücke der seligen Birch-Pfeiffer, die einstens alle deutschen Bühnen unsicher machten, wiederbelebt zu sehen?

Mag man über die crasse Schilderung dieser oder jener Entartung denken wie man will, dass dieselbe nicht sinnreizend, lüstern und verlockend wirkt, wird jedermann zugeben müssen. Die Mehrzahl der realistischen Stücke sind Predigten, die mit unerbittlicher Strenge Wahrheit künden, ihre Dichter Aerzte, die ihre Finger in die offenen Wunden der Gesellschaft legen.

Vor allem dienen — und das ist trotz der gegenheiligen Anschauung des Herrn Frenzel sehr wichtig — die Bühnenwerke der neueren Richtung der ernsteren, geistigen Anregung der lernbegierigen unteren Massen, doch in höherem Maße als Operetten, Possen und dergleichen!

Ebenso wenig wie der Realismus die idealen Ziele der Poesie beirren wird, kann er eine Verflachung und Vergrößerung der Geschmackssrichtung herbeiführen. Wir haben diese Beobachtung ja am klarsten in Laibach selbst gemacht. Die Aufnahme und Pflege der realistischen Dichtung in den Spielplan hat den Classikern nicht den mindesten Schaden zugefügt; die Werke unserer Dichterheroen prangten wie ehedem auf stolzen, lichten Höhen und mit ehrfurchtsvoller Begeisterung blickte der Theaterfreund unbeirrt, doch nicht unbeeinflusst, und zwar nicht zum Nachtheile der dramatischen Schöpfungen, in denen ihm nun manche psychologische Bewegung viel klarer ward, zu ihnen empor.

er die Verdienste des Verbliebenen als warmen österreichischen Patrioten und Politiker, als Gelehrten und Schriftsteller und ganz besonders als Leiter des größten österreichischen Archivs rühmend hervorhebt; die Verjammelten erheben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.

Hierauf theilt der Herr Archivreferent die folgende Verordnung des f. f. Justizministeriums, betreffend die Ueberprüfung ausgeschiedener Acten durch Archive, mit (3. 18.932 vom 28. October 1897):

«Behufs der im § 299 der Verordnung vom 5. Mai 1897 (R. G. Bl. Nr. 112) vorgefehnten Ueberprüfung ausgeschiedener Acten durch Archive haben die Gerichte in jenen Ländern, in welchen ein Statthalterei- oder Landesregierungs-Archiv besteht, dasselbe von jeder Actensammlung mit dem Beifügen zu verständigen, dass es demselben freisteht, die ausgeschiedenen Acten binnen einer bestimmten Frist, welche in der Regel mindestens sechs Wochen und höchstens drei Monate betragen soll, durch seine Organe revidieren oder sich einsenden zu lassen.

In jenen Ländern, wo bisher bei der politischen Landesstelle kein Archiv errichtet wurde, kann das Oberlandesgerichts-Präsidium nach eingeholter Genehmigung des Justizministeriums den unterstehenden Gerichten ein anderes Archiv des betreffenden Landes bezeichnen, an welches bis zur Errichtung eines Statthalterei- oder Landesregierungs-Archivs die gleiche Verständigung zu ergehen hat. Den genannten Archiven sind von den ausgeschiedenen Acten jene, die sie zur archivalischen Behandlung für geeignet halten, sofort gegen Empfangs-Bestätigung zu übergeben oder ihnen auf ihr Ansuchen eine Frist zur Uebernahme derselben zu bestimmen.

Die Ueberprüfung, beziehungsweise Ein- und Zurücksendung der Acten darf mit keinen Kosten für die Justizverwaltung verbunden sein. Zur Ersparung der Zurücksendungskosten hat jedes am Sitz des Archivs befindliche Gericht die Bewertung und Vernichtung der von anderen Gerichten an das Archiv eingesendeten Acten auf Ansuchen der letzteren Gerichte und auf deren Rechnung zu übernehmen.

Nach dieser Verordnung und nach den Bestimmungen des § 299 der Verordnung vom 5. Mai 1897 (R. G. Bl. Nr. 112) ist auch bezüglich jener Acten vorzugehen, welche vor der Wirksamkeit der letzten Verordnung ausgeschieden, aber bis jetzt noch nicht verkauft oder vernichtet sind.»

Der Inhalt der Justizministerial-Verordnung wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Professor Dr. Redlich legt in seinem und im Namen des abwesenden Mitgliedes Professors Doctor Engelbert Mühlbacher ein Promemoria vor, das sich gegen die Einverleibung der böhmischen Grundbücher in das böhmische Landesarchiv statt in das Prager Statthalterei-Archiv wendet und sich gegen den Vorgang bei der Scartierung von Acten der Prager Landeshauptcasse ausspricht.

In Bezug auf den ersten Punkt wird nach längerer Debatte mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Uebertragung der Grundbücher an das Statthalterei-Archiv neuerlich zu beantragen; zum zweiten Punkte wird einhellig beschlossen, den erwähnten Vorgang bei der Prager Landeshauptcasse zur Kenntnis des f. f. Finanzministeriums zu bringen.

(Schluss folgt.)

Um seinetwillen.

Roman von M. Lichtenberg.

(40. Fortsetzung.)

«Auch Mercedes war Mutter!» erwiderte Bruno bitter. «Auch wir hatten einen lieblichen Knaben, doch unser Kind starb, kaum zwei Monate alt, einsam unter den Händen bezahlter Wärterinnen, während ich an dem Krankenlager meines Onkels weilte, Mercedes aber, die zärtliche Mutter, auf einem Hoffeste tanzte und sich als allgemein bewunderte Festes königin vergöttern ließ. Mercedes besitzt kein Herz! Noch schlimmer aber ist, wie sie meine Ehre mit Füßen tritt. So bleibt mir nur das eine: so schnell wie möglich mit Mercedes abzureisen! Und darum lass mich dir noch einmal die lieben Hände küssen und aus deinen Augen einen Segenswunsch für mein freudloses Da sein lesen!»

«Meine heiligsten Segenswünsche, meine innigsten Gebete werden dich begleiten, Bruno!» klang es voll weicher Theilnahme von Seraphines Lippen, während sie ihm jetzt freiwillig vertrauensvoll ihre Hände reichte. «Und nun noch eine Bitte, mein Freund!» fuhr die junge Frau mit fast unwiderstehlicher Ueberredung fort. «Versuche es, Mercedes durch treue Liebe von ihrem traurigen Wahn zu heilen. Rimm sie verzeihend an dein Herz, und du wirst die Verirrte zu retten vermögen. Verzeihen ist ja so göttlich schön, so ganz eines edlen Mannes würdig! Darum versprich mir, Bruno, dass du es versuchen willst, Mercedes zu

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. März.

Wie versautet, wurden infolge der neuen Sprachenverordnungen für Anfang nächster Woche die Vorstände der deutschfortschrittlischen und der Deutschen Volkspartei mit Hinzugabe von Vertrauensmännern nach Wien berufen, um die Stellungnahme der Opposition zu den erlassenen Verordnungen zu fixieren.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde über den Gesetzentwurf, betreffend die Inarticulierung des Vertrages mit der ungarischen Levante-Schiffahrts-Gesellschaft, verhandelt. Nach Ablehnung eines Antrages auf Gründung einer eigenen ungarischen Schiffahrts-Gesellschaft für alle überseeischen Relationen wurde die Vorlage im allgemeinen angenommen.

Der Finanzausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelte den Entwurf des Finanzgesetzes und wurde derselbe von der Majorität in der General- und Specialdebatte angenommen.

Die französische Kammer nahm den Artikel 8 des Finanzgesetzes an, welcher die Einführung fremdländischer Titres auf den Börsenmarkt von der Genehmigung und Anordnung eines verantwortlichen Vertreters der Finanzbehörde abhängig macht.

Nach einer aus Sofia zugehenden Meldung hat sich Ministerpräsident Dr. Stolow von seiner leichten Erkrankung schon so weit erholt, dass er bereits eine Ausfahrt unternommen konnte. Dr. Stolow hat während seines Unwohlseins aus allen Schichten der Bevölkerung Beweise der Sympathie und Theilnahme erhalten.

Wie man aus Athen meldet, hat König Georg in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser Nikolaus II. und der Königin Victoria seinen tiefgefühlten Dank für die Garantie der griechischen Kriegsentschädigungs-Anleihe seitens Russlands und Englands übermittelt. Der König fühlte sich zu dieser Kundgebung insbesondere durch den Umstand gedrängt, dass er persönlich den ersten Schritt in dieser Angelegenheit bei den genannten Souveränen unternommen hatte. Die griechische Regierung werde ihrerseits in den nächsten Tagen den Dank Griechenlands an die Cabinets von Petersburg, London und Paris gelangen lassen.

Die «Times» melden aus Peking, Russland verlange, dass ihm China alle Souveränitätsrechte über Port Arthur und Tsien-Wan für die gleiche Anzahl von Jahren und unter denselben Bedingungen abtrete, wie sie Deutschland bezüglich Kiao-Tschau gewährt wurden. Russland verlange ferner das Recht, eine Eisenbahn von Petrina nach Port Arthur zu bauen. Die Uebereinkunft muss in einem Monate unterzeichnet werden. Es wird eine Frist von fünf Tagen zur Antwort gegeben. Im Falle, dass China die Forderungen ablehne, drohe Russland Truppen in die Mandchurie vorrücken zu lassen. China wird gezwungenerweise nachgeben.

Der deutsche «Reichsanzeiger» meldet, die von dem deutschen Gesandten in Peking mit der chinesischen Regierung geführten Verhandlungen wurden abgeschlossen; der Vertrag, welcher auch die in Schantung gewährten wirtschaftlichen Zugeständnisse umfasst, ist am 6. Jänner von beiden Theilen unterzeichnet worden.

bessern und in treuer Pflichterfüllung dein Glück zu finden! Du wirst mir dadurch die Genugthuung bereiten, dich, meinen einzigen Freund in der Welt, schrankenlos bewundern und aus voller Seele für dich beten zu dürfen!»

«Ich werde dir gehorchen, Seraphine,» klang die Erwiderung des Grafen Steinfels in jenem leise vibrierenden Tone, welcher stets die tiefste Gemüthsbewegung bekundet, «ich werde dir gehorchen, weil ich weiß, dass du mein guter Engel bist und dein Wünschen und Wollen mir nur Segen bringen kann. Und nun lebe wohl, du Jugendtraum meiner Seele!» brach es sich gewaltsam aus seinem Munde, während er Seraphines zarte Hände so heftig an seine Lippen presste, als wolle er sie niemals mehr frei geben. Dann aber, in ihre thränenfeuchten Augen blickend, ließ er ihre Hände, hochaufsthend, aus den seinen gleiten und stürzte davon.

Und Seraphine eilte, als müsse sie dort Schutz und Trost suchen, an das Bett ihres schlummernden Kindes und betete dort, ihr lockiges Haupt an die bleiche Stirn ihres kleinen Lieblings schmiegend, aus vollster, tiefster Seele: «Gib ihm Glück und Frieden, Vater im Himmel!»

Am folgenden Tage erhielt Baron Landsberg einen Brief des Grafen Steinfels, in welchem derselbe ihm Lebewohl sagte, da er infolge eines Duells gezwungen sei, sofort abzureisen, und mit seiner Gemahlin nach Spanien zurückzukehren.

Baron Landsberg freute sich von ganzer Seele

Aus Teheran wird berichtet: Der Gouverneur der Provinz Kerman nahm auf dem Marsche gegen die Rebellen das Fort von o. Die Führer der Rebellen flohen auf die Hügel von Geh. Binti wurde gleichfalls geräumt. Es sind starke Hilfsmannschaften zurückgelassen worden. Man glaubt, dass die Mörder des Telegraphenbeamten Greaves mit den Rebellen in die Berge geflohen seien. Persische Truppen werden die leichten binnin kurzem energisch angreifen. Am 22. Februar entstand bei Hamadan infolge eines Streites zwischen Parteigängern zweier rivalisierender Priester ein Tumult, bei welchem 27 Personen getötet worden sein sollen.

Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Genehmigung.) Seine Majestät der Kaiser hat auf die Bitte der Kurvorstehung in Meran zu bewilligen geruht, dass die dort neugeschaffene, Kurzweiden dienende Anlage nach Allerhöchstseinem Namen benannt werden dürfe.

— (Kaiser-Jubiläums-Schießen.) Anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers veranstaltet der Murauer Schützenverein am 29. und 30. Mai, dann vom 1. bis 5. Juni d. J. ein großes Kaiser-Jubiläums-Schießen.

— (Centralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen.) In Wien fand am 7. d. M. vormittags die constituerende Versammlung der österreichischen Centralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen statt. Zu der Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, hatten die Landwirtschaftsgesellschaften und fast alle herbvorragenden land- und forstwirtschaftlichen Corporationen Österreichs Delegierte entsendet. Ministerialrath Schwarz wohnte ihr als Vertreter des Ministeriums des Innern bei. Fürst Karl Auersperg wurde zum Präsidenten, Graf Heinrich Attems zu dessen Stellvertreter gewählt. Der Referent Ritter von Hohenblum legte hierauf den Organisationsentwurf nebst dem Arbeitsprogramm vor. Er bemerkte, dass die Regierung der zu errichtenden Centralstelle eine Subvention von 10.000 fl. zugesichert habe. In der folgenden Debatte betonte Professor Guttenberg, dass ein Schutzzoll für die Forstwirtschaft werilos sei. Die Vertreter der Forstwirtschaft können sich daher an der gemeinsamen Arbeit nur dann betheiligen, wenn die forstwirtschaftlichen Interessen an der Centralstelle dadurch gewahrt werden, dass eine eigene Section für die Forstwirtschaft gebildet wird.

Dr. Stein, Vertreter der Flachs- und Leinwandindustrie, trat dafür ein, dass auch eine landwirtschaftlich-gewerbliche Section gebildet werde. — In der Nachmittagsitzung referierte Graf Pass namens des zur Redigierung des Organisationsentwurfs eingesetzten Comités und beantragte, die Beschlussfassung darüber der nächsten Plenarsitzung zu überlassen. Dann wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig die Unterstützung der Centralstelle beschlossen. Dr. Urban vom Centralcollegium des böhmischen Landescollegiums beantragte namens zahlreicher wirtschaftlicher Corporationen die Schaffung eines österreichischen Landwirtschaftsrates. Eine Abstimmung über den Antrag Urban wurde nicht vorgenommen. Die Beschlussfassung über den Organisationsentwurf und das Arbeitsprogramm erfolgt in der nächsten Vollversammlung.

— (Wiener Universität.) Am 7. d. M. begannen die Inscriptionen und Immatrikulationen der

Studierenden für das Sommersemester; die Frist für dieselben dauert bis einschließlich 21. d. M. Auf dem schwarzen Brett wurde folgende Kundmachung angeschlagen: «Der akademische Senat hat in seiner Sitzung vom 17. v. M. beschlossen, dass die Gelöbnisformel mit dem Nationale gedruckt werde. Mit Rücksicht auf den Umstand, dass ein großer Theil der Studierenden das Gelöbnis bereits abgelegt hat, gestatte ich, dass die Befriedenden an Stelle der Worte „Ich lege hiermit... ab“ die Worte „Ich bekräftige“ setzen können. Der Rector der f. f. Universität: Toldt.» Das in der Kundmachung erwähnte Gelöbnis hat folgenden Wortlaut: «Ich lege hiermit durch meine eigenhändige Unterschrift das Gelöbnis ab, dass ich den akademischen Gesetzen gewissenhaft nachleben und den akademischen Behörden stets Gehorsam und Achtung bezeigen will. Zugleich bestätige ich den Empfang der Legitimationskarte.»

— (Die erste österreichische Gymnasial-Lehrerin.) Die kräftig vorwärtsstrebende Frauenbewegung hat uns bald nach dem ersten weiblichen Arzte in Österreich den ersten weiblichen Gymnasial-Lehrer gebracht. Dieser hat eine junge österreichische, Fräulein Josefine Kamerling, ihre Mittelschullehrer-Prüfung mit sehr gutem Erfolge abgelegt. Fräulein Kamerling oblag nach der im Jahre 1891 in Österreich durchaus mit Auszeichnung abgelegten Matura an der Zürcher und Wiener Universität ihren Studien und wendete sich nach Absolvierung derselben an das Ministerium für Cultus und Unterricht um die Bewilligung, zur Lehramtsprüfung für Gymnasien zugelassen zu werden. Nach der schriftlichen Prüfung erfolgte am 1. d. M. die mündliche Prüfung. Als Prüfungscommisare fungierten: Hofrat Professor von Zeisberg (allgemeine Geschichte), Hofrat Professor Huber (österreichische Geschichte), Professor Tomaschek (Geographie), Professor Minor (deutsche Sprache), Professor Marx (latein und Griechisch) und Professor Jagić (Polnisch). Die junge Gymnasial-Lehrerin gedenkt ihrem Berufe an einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt oder an dem Krakauer Mädchen-Gymnasium zu obliegen.

— (Wie hoch können die Vögel fliegen?) Hierüber gibt Robert H. West in der Zeitschrift «Prometheus» interessante Mittheilungen. Als er am 7ten October 1895 in Beirut die Bedeckung der Plejaden durch den Mond beobachtete, bemerkte er zahlreiche Zugvögel, die vor der Mondscheibe vorbeiflogen. Sie brauchten je nach ihrer Größe und Abstand zwischen vier bis acht Secunden, um die Mondscheibe zu durchkreuzen. Hieraus hat nun West die Flughöhe zu berechnen versucht und ist dabei zu Höhen von 8000 bis 15.000 Meter gelangt. Die Schätzung dürfte kaum übertrieben sein, denn Newton berechnete in seinem Vogel-Lexikon noch weit größere Flughöhen für Wandervögel.

— (Mord oder Selbstmord.) Aus Paris meldet man: Es erscheint nunmehr festgestellt, dass der angebliche Robert Durieu, dessen Leiche Freitag in einem Hotel der Rue de Sevres gefunden wurde, mit dem ehemaligen Polizei-Agenten Lemercier-Picard identisch ist, welcher Rochefort gelegentlich der Eszterhazy-Affaire einen falschen, mit Otto gezeichneten Brief verkaufte hatte. Ein Theil der Presse tadelt die Staatsanwaltschaft und die Polizei, weil sie die Affaire in mysteriöses Dunkel hüllen. Die Publicistin Severine behauptet in der «Fronde», der angebliche Robert, der von Detectives des Generalstabes wie ein gehegtes Wild verfolgt worden sei, hätte sich nicht entkleidt, sondern sei ermordet worden.

— (Automatischer Polizist.) Vor einem Monate trat in London ein Mann mit einer Erfindung an die Öffentlichkeit, die durch sinnreich angebrachte

Schuss die sichere Hand des Grafen Steinfels den Fürsten Potemkin so gut, dass die Kugel dessen rechten Arm schwer verletzte und der Fürst infolgedessen ohnmächtig zusammenbrach.

Die Verwundung des Fürsten Potemkin war zwar eine bedeutende, aber durchaus keine lebensgefährliche. Graf Steinfels hatte absichtlich, statt auf einen edleren Theil zu zielen, den rechten Arm seines Gegners ins Auge gefasst, da er diesen ja nicht tödten, sondern nur seine beleidigte Ehre rächen und den Beleidiger unfähig machen wollte, dieselbe noch weiter anzutasten.

7. Capitel.

Bierzehn Jahre waren im Strome der Zeit dahingerauscht, seit nach dem Duell mit dem Fürsten Potemkin Bruno mit Mercedes nach Spanien zurückgekehrt war. Bierzehn Jahre, eine endlos lange Zeit, welche in ihrem Verlauf viele Schicksalsveränderungen hervorgebracht hatte.

Baron Landsberg war seit einem Jahre tot und Seraphine nach 17jähriger Sklaverei endlich wieder frei geworden. Mit unsäglicher Geduld und Pflichttreue hatte sie an der Seite des kranken Gatten ausgeharzt bis ans bittere Ende.

In den letzten drei Jahren seines Lebens war Baron Landsberg infolge eines Schlaganfalls an Händen und Füßen völlig gelähmt und daher gezwungen gewesen, sein trauriges Dasein abwechselnd im Fahrstuhl und im Lehnsessel zuzubringen. (Forti. folgt.)

elektrische Ströme das unbefugte Öffnen einer Thür und eines Fensters unmöglich mache, denn in dem Augenblick der Öffnung verursachte der Apparat einen heillosen Lärm. Jetzt hat der Erfinder die Probe gemacht. In seiner Wohnung ist er nämlich von Dieben besucht worden, die den Inhalt seines Geldspindes mitnahmen dem «automatischen Polizisten» — so nannte er die Erfindung — gestohlen haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung.) Der Landtag hat in der vertraulichen Sitzung vom 26. v. M. den bisherigen Präparator am kärntischen Landesmuseum Ferdinand Schulz zum Museal-Assistenten unter gleichzeitiger Einreichung in die sechste Gehaltstufe der landschaftlichen Beamten ernannt.

(Der neue Rathausaal.) In kurzer Zeit wird der stilvoll hergestellte Rathausaal vollendet sein und seiner Bestimmung übergeben werden. Nach dem Urtheile von Künstlern soll die Adaptierung sowohl in künstlerischer wie auch praktischer Beziehung vollkommen entsprechen.

(Rindfleisch-Preise.) Im abgelaufenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 60 kr., in Aßling 50 kr., in Kropf 48 kr., in Beldes 54 kr., in Rudolfsdorf 52 kr., in Seisenberg 44 kr., in Tressen 44 kr., in Gürkfeld 52 kr., in Landsträß 40 kr., in Nassensuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in St. Bartholomä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Krägen 44 kr., in Abelsberg 50 kr., in Illyrisch-Feistritz 52 kr., in Senofesch 52 kr., in Wippach 48 kr., in Littai 48 kr., in Weizburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Littai 48 kr., in Kainburg 50 kr., in Bischofslack 48 kr., in Neumarkt 48 kr., in Loitsch 40 kr., in Idria 46 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Zirknitz 56 kr., in Planina 50 kr., in Gottschee 46 kr., in Reisnitz 44 kr., in Großlaschitz 40 kr., in Tschernembl 40 kr., in Möttling 36 kr., in Oberlaibach 48 kr. — o.

(Wie wird der Sommer werden?) Bis jetzt haben alle Wetterprophesien, die einigermaßen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen konnten, sich nur auf die allernächste Zukunft, meist sogar nur auf den folgenden Tag beschränken müssen. Wer mehr als diese kurze Spanne Zeit zu übersehen behauptete, wurde, wie es fahrläufig ergeht, von der Wissenschaft nicht ernstgenommen, da selbst die so trefflich bediente deutsche Seewarte nur etwa 80 Prozent Treffer bei ihren Voraussagungen aufweist. Es sind jedoch in neuerer Zeit Resultate gewonnen worden, die, wie ein «wetterfester» Mann darlegt, auch für Prophesien auf längere Zeit hinaus Erfolg versprechen. Schon 1788 hat ein Landsmann Falbs, der Österreicher Pilgram, auf Grund vielerjähriger Beobachtungen ein dicklebiges Buch veröffentlicht, in dem er den Satz aufstellt, dass sehr gelinde Winter die Wärme des Sommers vermehren. Obgleich nun viele der Beobachtungen, die dieser These zugrunde liegen, durchaus nicht einwandfrei sind, hat Professor Hellmann an 178-jährigen Berliner Beobachtungen jenen Satz bestätigt gefunden. Nach seinen Untersuchungen kann man mit 55 Prozent Wahrscheinlichkeit annehmen, dass wir in diesem Jahre einen warmen Sommer haben werden. Allerdings bleibt dabei zu berücksichtigen, dass der Dezember und Jänner sehr trocken waren, während milde Winter feucht zu sein pflegen. Wenn aber das Frühjahr so reiche Niederschläge bringt, dass die Trockenheit des Winters einigermaßen ausgeglichen wird, so sei mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen warmen und ziemlich trockenen Sommer zu rechnen. Es sei ferner anzunehmen, dass noch ein oder zwei milde Winter folgen werden.

(Philharmonische Gesellschaft.) Die philharmonische Gesellschaft bereitet Haydns liebliches Werk «Die Jahreszeiten» vor. Für die Solopartien wurden hervorragende Künstler bereits gewonnen. Die Chorproben sind in vollem Zuge und bereits weit vorgeschritten.

(Ein altes Lied!) Es heißt eigentlich Eulen nach Athen tragen, wenn wir uns mit der alten Klage, dem elenden Zustande der Straßen und Gehsteige, befassen. Nur vielsache Beschwerden, die uns zugelassen sind, veranlassen uns neuerlich, das Augenmerk auf diesen Nebelstand zu lenken. Eine ausgiebige Abhilfe ist nun allerdings so lange ausgeschlossen, bis nicht eine gründliche Ausbesserung oder Neuanlage der Communicationen bewerkstelligt wird. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, dass viele Dachrinnen schadhaft sind und das ablaufende Regenwasser den Fußgängern oft unangenehme Überraschungen bereitet.

(Ein Kind ertrunken.) Sonntag, den 6. d. M., gegen 1 Uhr mittags ließ die Müllerstochter Maria Potokar aus Podlipoglav, Gemeinde Dobruinje Bezirk Laibach, ihren 2½ Jahre alten Knaben Namens Michael vor der Mühle ohne Aufsicht herumgehen, während sie im Hause mit dem Ankleiden beschäftigt war. Gleich darauf vermisste sie den Knaben und verständigte ihren Mann, welcher zur selben Zeit im Stalle mit der Fütterung des Viehs beschäftigt war. Die Ehe-

leute suchten mit allem Eifer nach dem vermissten Kind und eilten auch auf einer Seite des Reckabaches gegen Sobinjavas zu, wo der vermisste Knabe vom Vater 700 Schritte von der Mühle entfernt im Wasser bemerkt und als Leiche herausgezogen wurde. — l.

(Aus der Theaterkanzlei.) Heute findet die Aufführung des Schwankes «Der kleine Mann» zum Vortheile des Kassiers Julius Bergmann statt. Am Freitag gelangt «Der Vogelhändler» zur Aufführung. Die Operette «Die kleinen Schäfchen», die in Berlin einen sensationellen Erfolg erzielte und durch anderthalb Jahre den Spielplan beherrschte, feierte neuerdings ihren Einzug in Berlin und geht täglich vor dichtgefülltem Hause in Scene. Die Première dieses Werkes findet in Kürze statt.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 6. auf den 7. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Verbrechens der Notzucht, drei wegen Excess, eine wegen Bettelns und eine wegen Übertretung der leichten körperlichen Beschädigung. — Vom 7. auf den 8. d. M. wurden siebzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar dreizehn wegen Excess, drei wegen Bacierens und eine wegen Bettelns. — r.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Am 8. März fand unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landesgerichtsrates Karl Plesko die Verhandlung gegen Martin Belenc, 15 Jahre alt, Besitzerssohn aus Sairachberg und gegen dessen Vater Johann Belenc, Besitzer daselbst, wegen Brandlegung statt.

Die Anklage besagt: Martin Belenc hat im Auftrage und über Weisung seines Vaters Johann Belenc am 21. November 1897, abends zwischen 5 und 6 Uhr, die leerstehende, baufällige, hölzerne Käische mittelst eines Feuerschwammes angezündet, um durch das Abbrennen der auf 300 fl. bei der Assecuranzgesellschaft «Phönix» versicherten, beim gerichtlichen Vocalaugenschein auf 15 fl. bewerteten Käische, die Versicherungssumme zu bekommen. Der Wert der Käische stand in keinem Verhältnisse zur Höhe der Versicherungssumme.

Beide Angeklagte wurden gemäß § 334 St. P. O. (acht Stimmen nein, zwei Stimmen ja) freigesprochen. — l.

Neueste Nachrichten.

Auszeichnungen.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie die geistige «Wiener Zeitung» verlautbart, an den bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn v. Gauß einen überaus huldvollen Handschreiben gerichtet und demselben die Brillanten zum Großkreuze des Leopold-Ordens verliehen; dem abtretenden Finanzminister Dr. Ritter Böhm von Bawerk, dem abtretenden Unterrichtsminister Grafen Latour und dem abtretenden Dr. v. Koerber wurden die Orden der Eisernen Krone erster Classe verliehen. Der abtretende Minister Freiherr von Löbl erhielt ein gnädiges Handschreiben unter neuerlicher Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste.

Das Allerhöchste Handschreiben an Dr. Freiherrn v. Gauß lautet:

Lieber Freiherr von Gauß! Da Ich mit heutigem Tage Mein neues Ministerium für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ernannt habe, enthebe Ich Sie in Würdigung der Mir von Ihnen dargelegten Gründe von dem Amt Meines Ministerpräsidenten, sowie von der gleichzeitig geführten Leitung des Ministeriums des Innern und überlende Ihnen im Anschlusse auch Meine Handschreiben wegen Enthebung der übrigen Minister zur weiteren Veranlassung.

Sie haben unter den schwierigsten Verhältnissen, mit patriotischer Hingabe und Treue Meinem Rufe bereitwillig folgend, durch unermüdliche Pflichterfüllung sich um Krone und Staat neuerliche Verdienste erworben.

Dafür und eingedenk der ausgezeichneten Dienste, welche Sie schon in zwei früheren Ministerien durch eine lange Reihe von Jahren geleistet haben, spreche Ich Ihnen nunmehr Meine volle Anerkennung aus, versichere Sie der Fortdauer Meines Vertrauens und verleihe Ihnen als äußeres Kennzeichen dieser Meiner Anerkennung die Insignien in Brillanten zu dem Ihnen mit Meiner Entschließung vom 25. April 1892 verliehenen Großkreuze Meines Leopold-Ordens.

Zugleich behalte Ich Mir Ihre Wiederwendung im Dienste vor.

Wien am 7. März 1898.

Franz Joseph m. p.

Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie.

(Original-Telegramme.)

Wien, 8. März. Das vormittags ausgegebene Bulletin über das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie lautet: Nachts wieder mehrstündiger erquickender Schlaf. Entzündungsscheinungen

der rechten Lunge in weiterer Rückbildung. An der linken Seite keine Veränderung. Expectoration zufriedenstellend, ebenso das allgemeine Befinden. Das nächste Bulletin wird morgen vormittags ausgegeben.

Wien, 8. März. Die Besserung in dem Befinden der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hielt den ganzen Tag an. Die Aerzte sind mit dem Befinden und dem Kräftezustande zufrieden. Abends erschien Se. Majestät der Kaiser in den Appartements der Kronprinzessin-Witwe, um sich von dem Stande der Krankheit persönlich zu überzeugen.

Das Ministerium Thun.

(Original-Telegramm.)

Wien, 8. März.

Vormittags legten die neu ernannten Minister den Eid in die Hände Seiner Majestät des Kaisers ab. Bei der Beleidigung des Ministerpräsidenten Grafen Thun intervenierte der Minister des Neuen Grafen Goluchowski sowie der Oberstämmerer Graf Abensperg-Traun. Bei der Beleidigung der anderen Minister intervenierten Ministerpräsident Graf Thun und der Oberstämmerer Abensperg. Die Eidessformel verlas Ministerialrath Hauenschild.

Telegramme.

Wien, 8. März. (Orig.-Tel.) Unter dem Vorsitz des Fürsten Karl Auersperg fand die erste Vollversammlung der österreichischen Centralstelle zur Beleidigung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluss von Handelsverträgen statt. Zum Präsidenten wurde der gewesene Ackerbauminister Graf Ledebur, zum Protector der Minister des Neuen Grafen Goluchowski, zu Ehrenpräsidenten Fürst Karl Auersperg, Freiherr von Washington, Fürst Ferdinand Lobkowitz und Fürst Adam Sapieha gewählt. Die Vollversammlung beschloss die Einsetzung eines ständigen Ausschusses von 53 Mitgliedern, proportionell vertheilt auf die einzelnen Länder und Protektionsgruppen. Die Vollversammlung schloss mit begeistert aufgenommenen dreifachen Hochs auf Se. Majestät den Kaiser.

Wien, 8. März. (Orig.-Tel.) Der Gemeinderath beschloss, dem Papste aus Anlass dessen Jubiläums in geeigneter Weise seine Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Budapest, 8. März. (Orig.-Tel.) Der Justizausschuss stellte den Text der anlässlich der Feier der Achtundvierzigster legislatorischen Schöpfungen an Se. Majestät den Kaiser zu richtenden Huldigungs-Adresse fest. Dieselbe wurde von dem entsendeten Subcomite verfasst und vom Ausschusse genehmigt.

Groß-Becskerek, 8. März. (Orig.-Tel.) Seit gestern wütet hier ein großer Sturmwind; die Communication ist in vielen Orten gestört.

Berlin, 8. März. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm empfing gestern den türkischen Botschafter Husni-Pascha.

Berlin, 8. März. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung der Budgetcommission des Reichstages wurden sämtliche im Etat für das Jahr 1898 geforderten Schiffsbauten mit großer Majorität genehmigt. Berlin, 8. März. (Orig.-Tel.) Wie die «Germania» erfährt, trat Cardinal Kopp gestern eine für vierzehn Tage berechnete Reise nach Rom an.

Rom, 8. März. (Orig.-Tel.) In der heutigen Kammersitzung brachte die Socialistengruppe einen Gesetzentwurf gegen das Duell ein.

Paris, 8. März. (Orig.-Tel.) Das Leichenbegängnis des serbischen Gesandten Milutin Garasanin hat nachmittags in der russischen Kirche in der Rue Daru stattgefunden. Nach Schluss der kirchlichen Feier wurde die Leiche auf den Vorplatz der Kirche gebracht, wo die Truppen defilierten und sodann nach dem Ostbahnhof überführt, um nach Belgrad transportiert zu werden.

London, 8. März. (Orig.-Tel.) Lord Salisbury ist heute nachmittags hier eingetroffen.

Windsor, 8. März. (Orig.-Tel.) Wie es heißt, hat die Königin die Abreise nach Nizza wegen einer Unpässlichkeit auf morgen verschoben. Die Königin unterließ gestern die gewohnte Ausfahrt und blieb in ihrem Wohnzimmer, wo sie abends speiste, ohne im Familienkreise zu erscheinen. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor. Die Unpässlichkeit wird nicht für ernst gehalten.

Washington, 8. März. (Orig.-Tel.) Der für die Credite eingesetzte Ausschuss des Repräsentantenhauses beschloss einstimmig, über den Antrag Cannon, wonach dem Präsidenten zu Zwecken der nationalen Vertheidigung 5,000.000 Dollars zur Verfügung gestellt werden, in günstigem Sinne an das Haus zu berichten.

Washington, 8. März. (Orig.-Tel.) Der österreichisch-ungarische Dampfer «Rimón», von Triest kommend, ist infolge Aufsagens und stürmischer Ueberfahrt hier leck und mit Maschinenschaden eingelaufen.

Angelommene Fremde.

Hotel Lloyd.

Vom 3. bis 5. März. Hofmann, Kfm., f. Frau, Reichenburg. — Neurath, Kfm., Innsbruck. — Sider, Kraus, Kitz., Wien. — Makreti, Kfm., Triest. — Granfel, Kfm., Graz. — Bole, Kfm., Adelsberg. — Petrovici, Kfm., Treffen. — Kuper, Kfm., hl. Kreuz. — Saloker, Kfm., Strug. — Pogacnik, Kfm., Birtnik. — Flis, Buchhalter, Oberlaibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Wetter	Zeit	Barometerstand	Wind	Ansicht	Niederholz
		in Millimeter auf 0° C. reduziert	nach Gefüllt	des Himmels	hinter 24 Stunden in Millimeter
8. 2. R.	732.8	5.6	SW. schwach	bewölkt	1.4
9. 3. R.	735.2	4.2	SD. schwach	Regen	
9. 17. M.	736.6	3.2	SD. schwach	bewölkt	1.4

Das Lagesmittel der gestrigen Temperatur 4.9°, um 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Dym-Janusowitsch Ritter von Wissenshain.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestehende «Mölls Brändenbrot ein und Salz» gelten, der bei Gliederkrämpfen und den anderen Folgen von Erkrankungen allgemeine und erfolgreiche Anwendung findet. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Verkauf gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Möll, 1. u. 2. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Mölls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (271) 7-2

Eine Beamten-Uniform sammt Mantel fast neu, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Franz Jeloenik, Schneidermeister, Trubergasse Nr. 2. (916)



Course an der Wiener Börse vom 8. März 1898.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware										
Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.												
Ellisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% C. St.												
Ellisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%.												
Franz-Josef-Bahn, Em. 1884, 4% Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%.												
Boratzer Bahn, Em. 1884, 4% (biv. St.) S., f. 100 fl. R.												
100-20 101-20												
122-10 122-30												
122-10 122-30												
Ang. Goldrente 4% per Caffe												
Ang. dto. per Ultimo												
Ang. dto. in Kronenwähr. 4%.												
steuert für 200 Kronen Rom. 4% dto. per Ultimo												
100-60 101-60												
Ang. St. C. M. Gold 100 fl., 4%.												
Ang. dto. per Ultimo												
Ang. dto. in Kronenwähr. 4% Schatzregal-Akti.-Öst.												
Ang. dto. in 100 fl. C. 4%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl. 5%.												
Ang. dto. in Silber 100 fl.												